

## Bericht zur Kongressreise zur Annual Conference der ALA mit vorhergehendem Fachaufenthalt in Chicago

Teil 1: Fachaufenthalt am Illinois Institute of Technology und Besuche in Chicagoer Bibliotheken

Auf Einladung der Bibliothek des Illinois Institute of Technology hielt ich mich vom 20.06.13 bis zum 26.06.13 in Chicago auf, um dort mit Fachkolleginnen und -kollegen neue Entwicklungen im der Flächenentwicklung von wissenschaftlichen Bibliotheken zu diskutieren und vor Ort Projekte und Planungen zu besichtigen. Weltweit verändern sich die Bedürfnisse Studierender und anderer Nutzergruppen wissenschaftlicher Bibliotheken. Die Einrichtungen stehen vor der Herausforderung, ihre Flächen diesen Anforderungen entsprechend zu verändern, oftmals ohne eine dafür ein größeres Budget zur Verfügung zu haben. Auch in Deutschland ist in diesem Sinne eine größere Bautätigkeit an Hochschulbibliotheken zu beobachten und es wird mehr Bibliotheksfläche umgebaut und saniert, als neu gebaut wird. Sanierung statt Neubau stellt vor dem Hintergrund bewusst knapp kalkulierter öffentlicher Haushalte und im Zeichen der laufenden Nachhaltigkeitsdiskussion in der Regel die attraktivere und nicht zwingend schlechtere Alternative dar. Besonders im Fokus stehen die Hochschulbauten der 60er bis 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, die nicht nur einen beträchtlichen Sanierungsstau zu verzeichnen haben, sondern auch ganz regulär eine Phase ihres Lebenszyklus erreicht haben, in der eine umfassende Sanierung ansteht. In dieser Hinsicht unterscheiden sich die amerikanischen Bibliotheken nicht von den deutschen und so lag es nahe, über die Fragen, die sich in diesem Kontext stellen, in einen intensiven Fachaustausch zu treten. Im Laufe meines Besuches hatte ich die Gelegenheit, mir vor Ort von folgenden Projekten ein Bild zu machen:

- Umbau der Crown Hall am IIT mit der Bibliothek der School of Architecture
- Laufende Planungen und Umbauten in der Paul Galvin Library (IIT)
- Laufender Umbau und neues IDEA Commons der Richard J. Daley Library, University of Illinois (UIC)
- Health Library (UIC)
- Erweiterung (Joe and Rica Mansueto Library) und Modernisierung der Regenstein Library, University of Chicago
- Richard J. Klarchek Information Commons, Loyola University Chicago

Neben diesen Besuchen stand der Austausch von Ideen im Vordergrund des Fachbesuches. Dazu gehörten sowohl die Gespräche mit örtlichen Expertinnen und Experten als auch ein von mir gehaltener Workshop am IIT sowie ein Workshop mit Joan Lippincott, an dem ich teilnehmen konnte. Bevor ich auf diese Workshops näher eingehe, möchte ich im Folgenden kurz die einzelnen Projekte in ihren wichtigsten Grundzügen ansprechen.



Im Umbau: Crown Hall am Illinois Institute of Technology

Die Crown Hall des IIT beherbergt die bekannte School of Architecture der Technischen Universität und gehört zu den architekturgeschichtlich wichtigsten Universitätsbauten der Vereinigten Staaten. Der deutsche Architekt und letzte Bauhaus-Direktor Mies van der Rohe übersiedelte in den späten 1930er Jahren nach Chicago, da die Arbeit für ihn im von den Nationalsozialisten beherrschten Deutschland aus künstlerischen Gründen zunehmend schwieriger wurde. Seit 1940 war er mit dem Masterplan für den Campus des damals neu gegründeten IIT beauftragt und in der Folgezeit wurden diverse Gebäude auf diesem Campus nach seinen Entwürfen errichtet. Die 1956 gebaute Crown Hall gehört zu den wichtigsten dieser Gebäude und ist bis heute eine Ikone der klassischen Moderne. Gleichzeitig wird sie aber nach wie vor als Institutsgebäude der School of Architecture inklusive Bibliothek genutzt. Aufgrund dieser Funktion wurde die Crown Hall nach und nach den sich wandelnden Bedürfnissen angepasst, bis die originale Struktur des Hauses kaum noch erkennbar war und eine umfassende Sanierung aus energetischen und sonstigen Erwägungen notwendig wurde. Nachdem 2005 insbesondere die Außenhaut einer Generalüberholung unterzogen wurde, wird das Gebäude in der derzeit laufenden Sanierungsphase innen beinahe komplett entkernt und in vielen Bereichen, insbesondere dem repräsentativen Erdgeschoss wieder in den Originalzustand zurückversetzt. Das Untergeschoss, das neben Büro- und Seminarräumen vor allem auch die Bibliothek beherbergt, wird behutsam heutigen Bedürfnissen angepasst. Die Bibliothek ist als einzige Einrichtung des Hauses während der laufenden Sanierung am Ort verblieben, ist aber nicht in Benutzung. Während die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in andere Büros der School of Architecture umzogen werden die Bücher derzeit nach vorheriger Bestellung aus den Bibliotheksräumen heraus bereitgestellt. Im Umbau selber muss bei jedem Schritt zwischen denkmalpflegerischen Bemühungen und den funktionalen Notwendigkeiten abgewogen werden. Dies trifft auch auf die Bibliothek zu. Einerseits gewinnt diese durch die laufenden Umbauten ihre alte Eingangssituation und damit ihre zentrale räumliche Rolle im Untergeschoss zurück, andererseits verhindert das an der originalen, sehr offenen Situation orientierte Layout der Räumlichkeiten zeitgemäße Nutzungen wie insbesondere Gruppenarbeitsbereiche.



Im Versuchsstadium: Neue Möbel in der Paul V. Galvin Library

Nicht weit von der Crown Hall entfernt liegt auf demselben Campus die Paul V. Galvin Library als Zentralbibliothek des IIT. Architekt der 1962 eröffneten Bibliothek war Walter Netsch, der als ein wichtiger Vertreter des Brutalismus unter anderen viele Universitätsgebäude insbesondere in den Vereinigten Staaten errichtet hat. Seine Bibliotheken gehören in der Regel zu den so genannten Fortress-Libraries, Open-Plan-Gebäude die aus Bestandsschutzgründen Betonfassaden mit wenigen schießchartenartigen Fensteröffnungen haben. Die Paul V. Galvin Library bildet hier eine große Ausnahme, da Netsch gezwungen war, im Stil Mies van der Rohes zu bauen. Die Bibliothek steht zwar auf einem Betonsockel, zeichnet sich aber in den zwei Obergeschossen durch die typische Stahl-Glas-Konstruktion mit teilweise ausgefachten Stahlträgern aus, die den Campus des IIT prägt. Neben

einigen strukturellen Problemen wie Undichtigkeiten der Fassade und des Daches sind es vor allem die Open-Plan-Architektur und die beträchtlichen Raumhöhen, die für die Modernisierung dieser Bibliothek Herausforderungen darstellen. Da sich eine intelligente Zonierung in dieser Raumstruktur nur schwer herstellen lässt, baute man zum Beispiel Gruppenarbeitsbereiche in ehemalige Büroräume ein, die abgetrennt in der Gebäudemitte liegen. Im Untergeschoss ist ein 24-Stunden Arbeitsbereich mit Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen entstanden. Um mehr Platz für neue Nutzungen und dringend benötigte Arbeitsplätze zu gewinnen, ist man derzeit dabei, sowohl die Freihandbestände als auch die im Untergeschoss magazinierten Bestände zu reduzieren. In den Magazinen sind es vor allem online verfügbare Printzeitschriften und Amtsdruckschriften, die den neuen Arbeitsplätzen weichen müssen. Mit der Erschließung und Umnutzung von Flächen gehen auch Versuche mit flexibleren Möblierungen einher, die derzeit laufen und es den Studierenden ermöglichen, Einfluss auf die Gestaltung ihrer zukünftigen Arbeitsumgebungen zu nehmen.



Abwechslungsreich: IDEA Commons der Richard J. Daley Library

Ebenfalls von Walter Netsch sind Hauptcampus und Bibliothek der University of Illinois. Die Richard J. Daley Library zeichnet sich durch eine extrem abweisende Fassade und einen schwierigen baulichen Zustand aus, da neben der generellen ästhetischen Herausforderung, die ein Open-Plan-Gebäude des Brutalismus heute darstellt, in den Jahren seit dem Bau der Bibliothek sichtbar wenige Mittel zum Unterhalt und zur Weiterentwicklung des Gebäudes zur Verfügung standen. Der für Bibliotheken dieser Zeit typische Wechsel von Regalblöcken der Freihandaufstellung und darin verstreuten Einzelarbeitsplätzen macht den Raum intransparent, ohne ihn zu strukturieren und erzeugt in Verbindung mit Betonelementen und niedrigen Decken eine eher bedrückende Atmosphäre. Wie in der Paul V. Galvin Library wird auch hier derzeit Freihandbestand abgebaut, um Raum für neue Arbeitsbereiche zu schaffen. Dies ist in der Regel mit einem Austausch des Bodenbelags und einer neuen Verkabelung verbunden, da in der ursprünglichen Installation der heutige Bedarf an Steckdosen für mobile Endgeräte selbstverständlich nicht vorgesehen war. Insbesondere im Bereich der oftmals mit Regalen verstellten Fassaden hat man mit größeren Maßnahmen begonnen, um die Räume heller, transparenter und freundlicher zu gestalten. Andererseits schließt man aber auch Galerien, die an Fensterfronten liegen. So schafft man nicht nur weiteren Platz für Arbeitsplätze mit Tageslicht, sondern schaltet gleichzeitig eine wesentliche Lärmquelle aus, da durch die offenen Galerien Schall zwischen den einzelnen Geschossen übertragen wurde. Mit dem IDEA Commons hat die Richard J. Daley Library bereits einen Raum geschaffen, der die zukünftige Struktur und Nutzung der Flächen erkennen lässt. In Zusammenarbeit mit Architekten wurde eine Fläche im Erdgeschoss entkernt und komplett umgestaltet. Der Raum wurde insgesamt geöffnet und dann durch neue, strukturierende Elemente wieder zониert. Neben explizit auf Gruppenarbeit ausgerichteten

Bereichen finden sich hier Einzelarbeitsplätze und Zonen, die bewusst keine spezifische Nutzung vorgeben. Die Einrichtung ist, wie man das auch aus ähnlichen Bibliotheksflächen in Deutschland kennt, teilweise auf die Bedürfnisse der Arbeit mit stationären Computern und mobilen Endgeräten ausgerichtet und teilweise eher loungeartig. Gerade die Loungemöbel spielen für die Beliebtheit des IDEA Commons eine große Rolle, der gleichzeitig die 24-Stunden Bibliothek der Richard J. Daley Library ist. Trotz des großen Erfolges funktionieren aber einige Ideen nicht so, wie ursprünglich gedacht. So ist zum Beispiel der als Bereich für formelle aber auch spontane Präsentationen gedachte Raum nicht dementsprechend genutzt, da hier Probleme mit der Lautstärke entstanden. Insgesamt funktioniert die Zonierung allerdings relativ gut. Die flexiblen und leichten Trennwände können zudem teilweise als Whiteboards genutzt werden, was von den Studierenden sehr gut angenommen wird. In der Gesamtbetrachtung ist der laufende Veränderungsprozess der Richard J. Daley Library nicht nur ein gutes Beispiel für den erfolgreichen Wandel eines Gebäudes aus der funktionalistischen Periode des Bibliotheksbaus, sondern auch für die schrittweise, lernende Optimierung von Bibliotheksflächen ganz allgemein.



Im Stil des Brutalismus: Regenstein Library an der University of Chicago

Das dritte Walter Netsch Gebäude auf der Besuchsliste war die Regenstein Library der University of Chicago. Als eine der zehn führenden Privatuniversitäten der Vereinigten Staaten, der Ivy League, ist die University of Chicago finanziell wesentlich besser ausgestattet als die beiden staatlichen Universitäten IIT und UIC. Schon das Gebäude der Regenstein Library an sich ist architektonisch und von den Materialien her von sichtbar besserer Qualität und in einem deutlich besseren baulichen Zustand, als die beiden Schwesterinstitutionen in Chicago. Obwohl ebenfalls deutlich im Zeichen des Betonbrutalismus gebaut, fügt sich die Regenstein Library sehr gut in die Campusumgebung mit den typischen historischen Universitätsgebäuden des frühen 20. Jahrhunderts ein. Das komplette Erdgeschoss der Bibliothek wurde kürzlich renoviert, nicht nur, um einen Anschluss an die Joe and Rica Mansueto Library zu schaffen, von der weiter unten noch die Rede sein wird, sondern auch um ehemals für Freihandbestände und Bibliotheksdienstleistungen genutzte Flächen für die Bedürfnisse der Nutzer zur Verfügung zu stellen. Entstanden ist allerdings kein flexibler Bereich, den sich die Studierenden ihren Bedürfnissen entsprechend selbst gestalten können, sondern eine relativ statische, sehr repräsentative Umgebung, deren Gestaltung vor allem der Tatsache unterworfen ist, dass es sich dabei um den Eingangsbereich der gesamten Bibliothek handelt. In unmittelbarer Nähe hierzu entsteht derzeit ein neuer Bereich der Bibliothek für Veranstaltungen und Seminare. Eine Besonderheit der Regenstein Library ist der erfolgreiche Versuch der Nutzersteuerung über eindeutige Piktogramme. Anstatt Verbote auszusprechen und entsprechende Schilder aufzuhängen, hat man hier Bereiche definiert, die bestimmten Aktivitäten vorbehalten sind und diese durch

sprechende Piktogramme gekennzeichnet. Dies reicht von absoluten Ruhebereichen bis hin zu Zonen, in denen Gruppenarbeit, Essen und Trinken erlaubt sind.



In Funktion: ASRS der Joe and Rica Mansueto Library

Höhepunkt des Besuches der Regenstein Library war allerdings deren Erweiterung, die Joe and Rica Mansueto Library. Das Konzept beruht auf der Idee, Freihandbestände zugunsten von Nutzerarbeitsplätzen zu verkleinern und trotzdem schnell und einfach verfügbar zu halten. Dazu wurde zunächst eine Grube ausgehoben, in der ein unterirdisches Automated Storage and Retrieval System (ASRS) installiert wurde. Diese automatisierten Speichereinheiten auf Hochregalbasis werden in den Vereinigten Staaten zunehmend beliebter, wo mehr und mehr Freihandbestände in Wissenschaftlichen Bibliotheken reduziert werden, um Raum für neue Nutzerarbeitsplätze in den Bibliotheken zu schaffen. Dabei gibt es sowohl Off-Site-Storage, also Speicherbibliotheken außerhalb der wertvollen Campusflächen, wie zum Beispiel die Einrichtung des New Yorker Research Collections and Preservation Consortiums in New Jersey oder die Speicherbibliothek der Yale University in Connecticut als auch On-Site-Storage wie das Speichermagazin der Missouri State University in Kansas City oder eben das ASRS unter der Joe and Rica Mansueto Library. Für den Publikumsbereich und die Mitarbeiterflächen hat sich der deutschstämmige Architekt Helmut Jahn einen besonderen Wow-Effekt ausgedacht. Anstatt eines klassischen Gebäudes findet sich direkt neben Walter Netschs sehr massiver Regenstein Library eine flache Glaskuppel, die sich auf einer kleinen Grünfläche in zentraler Campuslage erhebt. In den Scheiben spiegeln sich die umliegenden Universitätsgebäude verschiedener Epochen und so zurückhaltend diese Lösung von außen wirkt, so spektakulär ist sie im inneren, weil man nicht den Eindruck hat, in einem geschlossenen Raum zu stehen, sondern in einer offenen Halle mit direktem Bezug zur Umgebung. Gerade wenn man aus der durch Schießschartenfenster nur mit wenig Tageslicht versorgten Regenstein Library durch den neuen Verbindungsgang in die lichtdurchflutete Joe and Rica Mansueto Library tritt, macht sich dieser Wow-Effekt deutlich bemerkbar. Die Bibliothekserweiterung ist in zwei Bereiche gegliedert. Im öffentlichen Bereich befinden sich qualitativ hochwertige aber sehr klassische Lesesaalarbeitsplätze, die ihren besonderen Reiz eigentlich nur durch das Tageslicht bekommen, das durch die bedampften Scheiben der Glaskuppel hereinkommt. Zwischen diesen Arbeitsplätzen und dem internen Bereich liegt eine lange, leicht überdimensionierte Theke, die der Information und der Ausgabe der aus dem ASRS bereitgestellten Medien dient. Der interne Bereich wird vom Conservation and Preservation Department der Bibliothek genutzt, das hier digitalisiert und Werkstattflächen betreibt. Durch die offene Fläche und die Glaskuppel entsteht hier eine lebendige, marktplatztartige Atmosphäre. Allerdings scheint das viele Tageslicht sowohl für die Digitalisierung als auch für die Werkstätten der

Bestandserhaltung eher problematisch zu sein. Aufgrund der relativ kurzen Betriebszeit liegen noch keine belastbaren Daten zur Funktion des energiesparenden Klimamanagements und zur generellen Entwicklung des Raumklimas innerhalb der Kuppel vor. Insgesamt stellt sich die Joe and Rica Mansueto Library als ein Beispiel dar, wie sich die Architektur von Bibliotheken nach dem Paradigmenwechsel von der Bestands- zur Nutzerorientierung weiterentwickeln kann, man vermisst aber ein wenig die Konsistenz des Konzepts.



Gute technische Ausstattung, traditionelle Möblierung: Richard J. Klarchek Information Commons, Loyola University

Der letzte Bibliotheksbesuch, von dem ich hier berichten möchte führte zum Richard J. Klarchek Information Commons an der Loyola University Chicago. Die Loyola University ist eine kleine katholische Privatuniversität mit einem Campus am Ufer des Lake Michigan. Die ursprünglich räumlich sehr eingeschränkte Universitätsbibliothek wurde durch das Informations Commons nicht nur räumlich erweitert, sondern kann in Zusammenarbeit mit Partnern wie dem IT-Service der Universität, dem Schreibzentrum und dem Universitätsarchiv eine Fülle neuer Dienstleistungen anbieten, die unmittelbar mit den neuen Räumen verbunden sind. Wie die Joe and Rica Mansueto Library in ihrem Publikumsbereich ist das Information Commons eine bookless library, wobei sich die Freihand- und Referenzbestände weiterhin in den anderen Bereichen der Universitätsbibliothek befinden, an die das Information Commons angebaut wurde. Im Gegensatz zu den offenen flexiblen Gruppenarbeitsbereichen im IDEA Commons der University of Michigan hat man sich hier vor allem für geschlossene Gruppenarbeitsräume entschieden, die, mit einer guten technischen Ausstattung versehen, teilweise auch Videokonferenzen und multimediales Arbeiten in kleineren aber auch größeren Gruppen ermöglichen. Hinzu kommen in den offenen Bereichen Einzelarbeitsplätze von unterschiedlicher Qualität, teilweise mit stationären Rechnern ausgestattet, teilweise auch als Loungebereiche für informelle Gruppen konzipiert. In Verbindung mit diesem räumlichen Angebot stehen die gemeinsam angebotenen Dienstleistungen der Bibliothek, des IT-Support und der Schreibwerkstatt, die alle mit Informationstheken, Sprechstunden und Büros im Information Commons vertreten sind und so eine integrierte Infrastruktur zu allen Themen rund um Recherche, wissenschaftliches Schreiben und Technikeinsatz schaffen.

In zwei Workshops konnten während meines Fachaufenthalts die vor Ort beobachteten Entwicklungen reflektiert und vor dem Hintergrund der Situation in Deutschland diskutiert werden. Im Rahmen einer Veranstaltung am IIT habe ich einen Vortrag über das Sanierungskonzept und die Umbauprojekte an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky gehalten. Diese habe ich mit einem Überblick der laufenden Diskussion über den Umbau und die Sanierung von Wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland verbunden und den Teilnehmerinnen und

Teilnehmern so einen Einblick in die Entwicklung hierzulande vermitteln können. In der anschließenden sehr regen Diskussion wurden Parallelen und Unterschiede angesprochen und meine Einschätzung zu den laufenden Projekten erfragt. Bei einem weiteren Workshop in der Health Library der UIC konnte ich eine Präsentation von Joan Lippincott verfolgen, die anhand aktueller Beispiele die wesentlichen Eckpfeiler der räumlichen Entwicklung Wissenschaftlicher Bibliotheken der letzten Jahre darstellte. Der Vortrag und die anschließende Gelegenheit, bei einem Lunch die angesprochenen Themen weiter zu diskutieren sowie Best Practice austauschen, haben die Besuche und meinen Workshop am IIT abgerundet.

## Teil 2: Annual Conference der American Library Association (ALA) in Chicago

Der zweite Teil meines Aufenthalts war durch die Annual Conference der ALA in Chicago geprägt. Neben vielen Gesprächen am Rande von Programmen und auf der Ausstellung standen zwei Sessions im Vordergrund meines Besuchs, bei denen ich Vorträge gehalten habe. Der erste Vortrag beschäftigte sich mit dem dänischen Modell der vier Räume, das für die Entwicklung Öffentlicher Bibliotheken im Auftrag der dänischen Bibliotheksbehörde entwickelt wurde und die Multifunktionalität heutiger Bibliotheksräume in einen soziologischen Rahmen ordnet. Diesen Ansatz erweiternd habe ich anhand von Beispielen aus der Praxis die Bibliothek als multifacettierten Raum eingeführt. Der Vortrag war in ein Programm zur ‚Public Library as a Culture House‘ eingebettet, bei dem Architekten, Planer und Bibliothekare verschiedene Beispiele für die räumliche und programmatische Zusammenarbeit von Öffentlichen Bibliotheken und anderen Einrichtungen aus dem Kultur- und Bildungsbereich vorstellten. Die anschließende Diskussion führte zu einem Austausch über weitere Aspekte des Themas, berührte aber auch ganz allgemeine Fragen aus der Praxis derzeit in den Vereinigten Staaten laufender Bauprojekte.

Mein zweiter Vortrag fand im Rahmen einer Veranstaltung zur baulichen Entwicklung wissenschaftlicher Bibliotheken im Campuskontext statt. Anhand von Beispielen aus Deutschland und anderen europäischen Ländern habe ich erläutert, wie sich Bibliotheken als Orte innerhalb des Lernraums Hochschulcampus räumlich weiterentwickeln ([http://bit.ly/eigenbrodt\\_ala2013](http://bit.ly/eigenbrodt_ala2013)). Auch dieser Vortrag war in eine Session eingebettet, die neben Praxisbeispielen auch konzeptionelle Ansätze von Hochschulplanern und Architekten präsentierte. In der anschließenden Diskussion ergaben sich wiederum Verbindungen zu den von mir besuchten Bibliotheken und meinen Erfahrungen aus Deutschland, so dass sich Konferenzaktivität und Fachbesuch optimal ergänzten.

Die diesjährige Annual Conference der ALA war meine zweite und trotz der Größe und Vielfalt der Konferenz ergeben sich immer wieder Verbindungen und Gespräche, die für die praktische Arbeit genauso wertvoll sind, wie für die konzeptionelle Auseinandersetzung mit den Themen Soziologie, Nutzung und Bau von Bibliotheken. Die Fülle der Themen und die Qualität vieler Veranstaltungen machen die Annual Conference der ALA zu einer wertvollen Ressource für die bibliothekarische Arbeit über die Vereinigten Staaten hinaus. In dieser Hinsicht ist sie aus meiner Sicht mit der WLIC der IFLA mindestens gleichrangig, wenn nicht aus der deutschen Perspektive sogar relevanter.

Bibliothek und Information International sei für die großzügige finanzielle Unterstützung gedankt, Sharon Bostick und ihrer Assistentin vom IIT für die Gastfreundschaft und die perfekte Organisation meines Besuchsprogramms.

Olaf Eigenbrodt, August 2013